



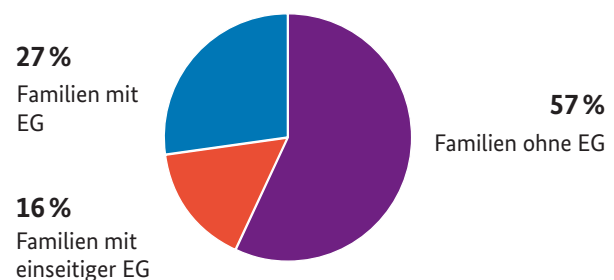
Factsheet 1: Gelebte Vielfalt – Familien mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland

Eingewanderte Familien machen ein Viertel aller Familien in Deutschland aus. In gut zwei von fünf Familien ist einer oder sind beide Elternteile nicht in Deutschland geboren.

Deutschland ist das Land mit den weltweit zweitmeisten Migrantinnen und Migranten. Das spiegelt sich auch in der Bevölkerungszusammensetzung wider.

In 27 Prozent der rund 5,5 Mio. Familien¹ sind beide Elternteile nicht in Deutschland geboren. Hinzu kommen 16 Prozent Familien mit einseitiger Einwanderungsgeschichte², in denen eine der Elternpersonen aus dem Ausland stammt. Umgekehrt weist etwas mehr als die Hälfte der Familien (57 Prozent) keine familiäre Einwanderungsgeschichte³ auf. Damit zeigt sich die Vielfalt in Deutschland auch in den Haushalten mit Kindern, sie ist gelebte gesellschaftliche Normalität.

Abbildung 1: Familien in Deutschland differenziert nach Einwanderungsgeschichte⁴



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

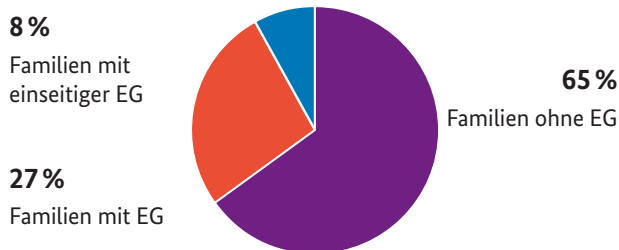
Jedes dritte Elternteil ist selbst zugewandert.

Verlässt man die Betrachtung auf Ebene der Haushalte und blickt auf Mütter und Väter in Deutschland, zeigt sich, dass 27 Prozent (ca. 4 Mio.) aller Eltern mit minderjährigen Kindern eine eigene Einwanderungsgeschichte haben. Weitere acht Prozent der Mütter und Väter weisen eine einseitige Einwanderungsgeschichte auf,

- 1 Familien meint hier alle Eltern-Kind-Gemeinschaften mit minderjährigen Kindern im Haushalt, das heißt Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie Alleinerziehende. Der Datensatz basiert auf der Anzahl Familien bzw. der Eltern (Mütter und Väter), die in Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren leben.
- 2 Entsprechend der statistischen Neudefinition von „Eingewanderten und ihren (direkten) Nachkommen“ des Statistischen Bundesamtes wird hier bei der Betrachtung auf Haushaltsebene zwischen Familien ohne Einwanderungsgeschichte, mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (d. h. Familien, bei denen eine Elternperson eingewandert ist) und mit Einwanderungsgeschichte (d. h. Familien, bei denen beide Elternteile eingewandert sind). Binationale Familien können, wenn ein Elternteil in Deutschland, ein anderes im Ausland geboren ist, als Familien mit einseitiger EG gelten.
- 3 Anders als der „Migrationshintergrund“, bildet die neue Definition eigene (familiäre) Wanderungserfahrungen hier ab; sie ist somit enger gefasst als die bisher im Mikrozensus genutzte Definition des Migrationshintergrundes und umfasst damit eine kleinere Grundgesamtheit.
- 4 Auf der Ebene der Familie/des Haushalts werden die folgenden Kategorien und Definitionen verwendet:
 - Familien mit Einwanderungsgeschichte (Familien mit EG): „Die in einem Haushalt zusammenlebenden Eltern-Kind-Gemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren, bei denen beide Elternteile selbst seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind.“
 - Familien mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (mit einseitiger EG): „Die in einem Haushalt zusammenlebenden Eltern-Kind-Gemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren, bei denen ein Elternteil selbst seit 1950 nach Deutschland eingewandert ist.“
 - Familien ohne Einwanderungsgeschichte (Familien ohne EG): „Die in einem Haushalt zusammenlebenden Eltern-Kind-Gemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren, bei denen kein Elternteil selbst seit 1950 nach Deutschland eingewandert ist.“

d.h. sie sind Nachkommen von Zugewanderten (s. Abbildung 2). 65 Prozent der Eltern bringen keine eigene oder familiäre Wanderungserfahrung mit.

Abbildung 2: Anteil der Eltern mit Kindern unter 18 Jahren differenziert nach Einwanderungsgeschichte⁵



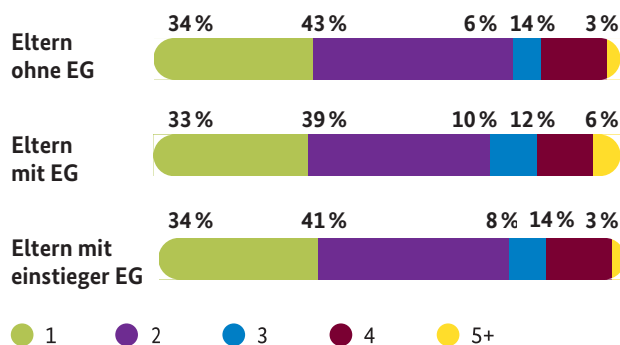
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Eltern mit Einwanderungsgeschichte haben durchschnittlich mehr Kinder. Deren Haushalte sind dementsprechend größer als die Haushalte von Eltern mit einseitiger oder keiner Einwanderungsgeschichte.

Die Haushalte von eingewanderten Eltern umfassen eine höhere Anzahl an Kindern und sind damit im Schnitt größer. Sechs Prozent der eingewanderten Eltern haben mehr als fünf Kinder. Bei Eltern ohne und mit einseitiger Einwanderungsgeschichte liegt dieser Anteil bei 3 Prozent (s. Abbildung 3).

Jedes dritte Elternteil mit Einwanderungsgeschichte (34 Prozent ggü. 18 Prozent Eltern ohne EG) gibt an, in einem Haushalt mit fünf oder mehr Mitgliedern zu leben. Vor allem der Anteil der Mehrkindfamilien mit drei und mehr Kindern ist bei Familien, in denen beide Elternteile einen eigenen Migrationshintergrund haben, höher (28 Prozent mit EG ggü. 23 Prozent ohne EG) (s. Abbildung 3).

Abbildung 3: Anteil der Eltern differenziert nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren und Einwanderungsgeschichte



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Eingewanderte Eltern leben als Ehepaar mit Kindern.

Verheiratete Eltern sind die häufigste Familienform.⁶ Vier von fünf Eltern ohne Einwanderungsgeschichte leben als verheiratetes Ehepaar mit ihren Kindern, 18 Prozent sind nicht verheiratete Paare. Bei eingewanderten Eltern liegt der Anteil an Ehepaaren bei 99 Prozent. Von den eingewanderten Eltern lebt ein geringerer Prozentsatz als Alleinerziehende (0,2 Prozent).

Mütter mit Einwanderungsgeschichte gründen früher eine Familie.

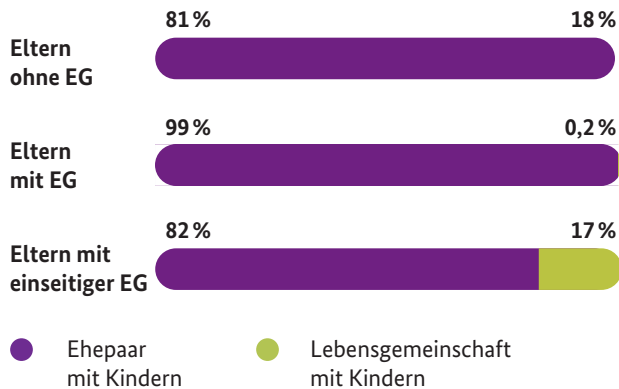
Im Vergleich zu nicht-ingewanderten Müttern bekommen Eingewanderte ihr erstes Kind in jüngeren Jahren: 10,3 Prozent der Mütter mit Einwanderungsgeschichte sind zwischen 20 und 29 Jahren alt. Lediglich 6 Prozent der Mütter ohne Einwanderungsgeschichte sind in diesem Alter. Darüber hinaus sind 13 Prozent der Mütter ohne Einwanderungsgeschichte zwischen 50 und 59 Jahre alt, während der entsprechende Anteil der eingewanderten Mütter mit 8 Prozent geringer ausfällt.

5 Auf der Ebene der Eltern (Mütter bzw. Väter) werden die folgenden Kategorien und Definitionen verwendet:

- Eltern(teil) mit Einwanderungsgeschichte (mit EG): Eingewanderte Väter bzw. Mütter, d.h. „Personen mit Kindern unter 18 Jahren, die selbst seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind.“
- Eltern(teil) mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (mit einseitiger EG): „Personen mit Kindern unter 18 Jahren, deren beide Elternteile oder ein Elternteil seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind.“
- Eltern(teil) ohne Einwanderungsgeschichte (ohne EG): „Personen mit Kindern unter 18 Jahren, die weder selbst seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind noch direkte Nachkommen von Eingewanderten sind.“

6 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2024). Familienreport 2024. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/239468/a09d21ecd295be59a9aced5b10d7c5b7/familienreport-2024-data.pdf>, Abruf 03.06.2024.

Abbildung 4: Lebensform der Eltern mit Kindern unter 18 Jahren differenziert nach Einwanderungsgeschichte⁷

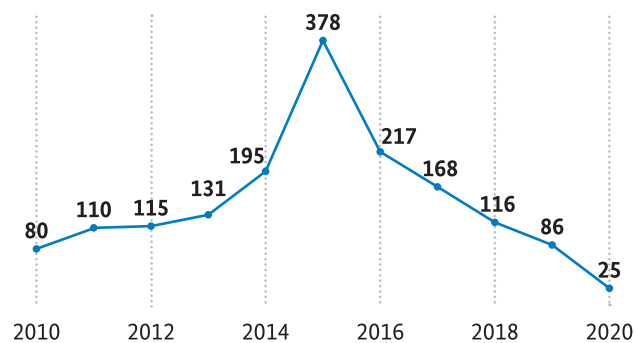


Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen
Ramboll Management Consulting.

30 Prozent der zugewanderten Eltern kamen in den letzten zehn Jahren nach Deutschland.⁸

Seit 2014 sind ca. 1,2 Millionen Eltern nach Deutschland gekommen. Der Großteil dieser Zugewanderten (ca. 800 Tsd.) konzentriert sich auf die Jahre 2014 bis 2016. Dies fällt mit der erhöhten Flüchtlingszuwanderung in Europa in diesem Zeitraum zusammen.

Abbildung 5: Anzahl der eingewanderten Eltern 2010–2020, in Tausend

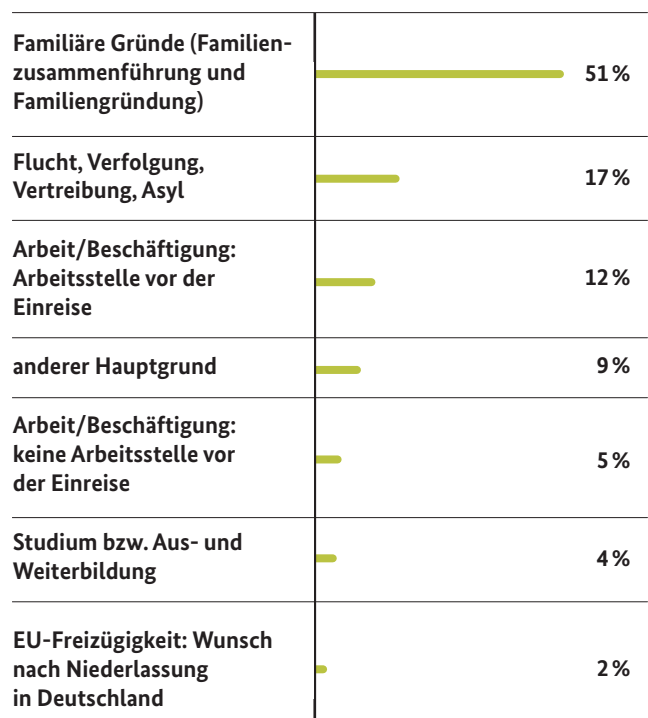


Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen
Ramboll Management Consulting.

Der Familiennachzug ist das wichtigste Zuzugsmotiv unter Familienangehörigen.

Migration ist eine Familienangelegenheit: Familiäre Motive sind für die meisten Eltern der ausschlaggebende Grund, nach Deutschland einzuwandern. Anders formuliert: Über die Hälfte (51 Prozent) derer, die Eltern sind, sind aus familiären Gründen (Familiengründung oder Familienzusammenführung⁹) nach Deutschland gezogen (s. Abbildung 6).

Abbildung 6: Grund des Zuzuges von eingewanderten Eltern



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen
Ramboll Management Consulting.

Dabei unterscheiden sich Frauen und Männer in ihren Zuzugsmotiven erheblich (s. Abbildung 7): 60 Prozent der Mütter, aber 40 Prozent der Väter mit Einwanderungsgeschichte sind aus familiären Gründen (Familienzusammenführung und Familiengründung) nach Deutschland gezogen, wobei die absolute Zahl von Vätern (ca. 730 Tsd.) geringer ist im Vergleich zur Anzahl der Mütter (ca. 1,2 Mio.), die zu- oder nachziehen.

7 Ohne gleichgeschlechtliche Lebensformen. Gleichgeschlechtliche Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit Kindern machen einen kleinen Anteil der Gesamtzahl der Familien in Deutschland aus. Bei Familien mit Einwanderungsgeschichte liegt der Anteil dieser beiden Familienarten bei ca. 0,5 Prozent.

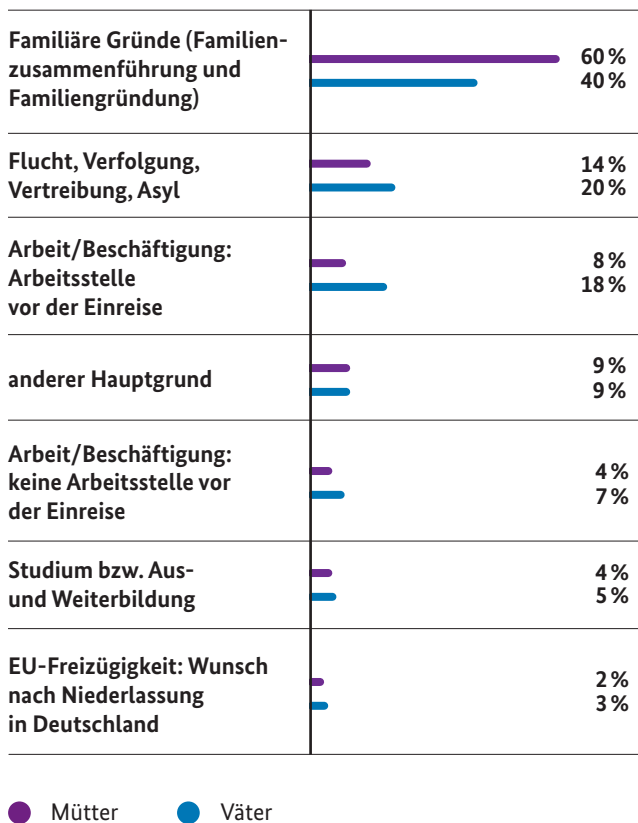
8 Die Angaben im Mikrozensus weisen den Zeitpunkt des Zuzugs nach Deutschland nur bis 2020 aus.

9 Familienzusammenführung: mit einem Familienmitglied eingereist oder einem Familienmitglied gefolgt. Familiengründung: Heirat/Partnerschaft mit einer in Deutschland lebenden Person.

Der Anteil von Eltern, die als Zuzugsmotiv eigene Erfahrungen von Flucht, Verfolgung, Vertreibung oder Asylgründe angeben, liegt bei 17 Prozent (s. Abbildung 6).

Die Aufnahme einer Ausbildung oder die Ausübung einer Beschäftigung spielt bei Menschen, die zum Zuzugszeitpunkt Mutter oder Vater sind, eine untergeordnete Rolle bei der Migrationsentscheidung. Betrachtet man alle Zugezogenen unabhängig von der Familienform, zeigt sich, dass weitaus mehr Männer aus Erwerbsgründen zuziehen als Frauen.

Abbildung 7: Grund des Zuzuges bei eingewanderten Eltern differenziert nach Geschlecht



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2022, eigene Berechnungen
Ramboll Management Consulting.

Mit dem Zuzug von Fachkräften wird auch der Zuzug im Familiennachzug aus Drittstaaten ansteigen.¹⁰ Denn Fachkräfte kommen oft nicht allein oder bleiben nicht allein: Sie bringen ihre Partnerinnen, Partner und Kinder mit. Sie addieren sich zu den geschätzt zwischen 540.000 und 880.000 Personen im erwerbsfähigen Alter, die aktuell in Deutschland leben und allein im Zeitraum von 2005 bis 2018 aus partnerschaftlichen Gründen aus europäischen Ländern oder Drittstaaten eingewandert waren. Überwiegend handelt es sich dabei um Frauen (über 70 Prozent). Das Gros sowohl der bereits hier lebenden Partnerinnen und Partner als auch der prospektiv im Familiennachzug mit Fachkräften Einreisenden¹¹ bringt eine gute Qualifikation aus dem Herkunftsland mit, die eine Erwerbsaufnahme in Deutschland erlaubt.

10 Maciejewski, Linda; Harder, Niklas (2022): Überqualifiziert und un(ter)beschäftigt: Potenziale nachziehender Partner*innen für den deutschen Arbeitsmarkt. DeZIM Briefing Notes 7, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). Online verfügbar unter https://www.dezim-institut.de/publikationen/publikation-detail/ueberqualifiziert-und-un-ter-beschaeftigt-potenziale-nachziehender-partner-innen-fuer-den-deutschen-arbeitsmarkt/#:~:text=Zusammenfassung%3A,nachgezogene%20Partner*innen%20in%20Deutschland, Abruf 03.06.2024.

11 Liebig, Thomas; Huerta del Carmen, Maria (2024). Der Weg nach Deutschland. Ergebnisse der Schlussbefragung einer Längsschnittstudie von an Deutschland interessierten Fachkräften aus dem Ausland (Oktober-Dezember 2023). Berlin: OECD. Abteilung für internationale Migration. Online verfügbar unter <https://blog.oecd-berlin.de/wer-will-nach-deutschland-und-wer-schafft-es-neue-erkenntnisse-aus-einer-befragung-auslaendischer-fachkraefte>. Abruf 03.06.2024.